



Modul Inhalt 5

Mit Konfirmand*innen ihren Glauben bekennen

Thema:

Jugendliche haben einen persönlichen Glauben. Diesen im Gespräch mit anderen Jugendlichen und Mitarbeitenden in der Konfirmand*innenarbeit (KA) zu klären und zu formulieren, ist Aufgabe der KA. Gleichzeitig können die Jugendlichen in der KA erleben, dass sie sich mit ihren Überzeugungen in ihrer Gruppe, in ihrer Gemeinde, in der Christenheit beheimaten können. Beide Aspekte fließen in dieser Reihe von Sitzungen am Ende der Konfizeit zusammen.

Begründung/Einordnung:

Im Rahmen der Reihe erleben die Jugendlichen, dass sie ihren persönlichen Glauben formulieren und aussprechen können und obwohl sie zum Teil sehr unterschiedliche persönliche Überzeugungen haben, doch ein gemeinsames Bekenntnis als Gruppe formulieren können. Dieses Bekenntnis wird im Konfirmationsgottesdienst mit der Gemeinde gesprochen, die es so als Ausdruck des christlichen Glaubens würdigt. Während der Reihe erleben die Jugendlichen auch, dass sie sich mit ihrem persönlichen Glauben im allgemeinen Bekenntnis der Christenheit verankern können.

Verortung/Ablauf:

Die beschriebene Reihe von Treffen dient den Jugendlichen am Ende der Konfirmandenzeit dazu, ihren persönlichen Glauben zu formulieren und sich mit diesem Glauben in ein gemeinsames Bekenntnis ihrer Gruppe einzubringen. Sie eignet sich als vorletzte Einheit. Danach folgt die Vorbereitung des Konfirmationsgottesdienstes mit der Auswahl der Konfirmationssprüche.

Beschreibung:

1. Treffen:

Zur Einstimmung spielt die Gruppe „Chips oder Schokolade“ – Die Jugendlichen stehen auf einer Linie und sollen sich spontan zu ihrer Vorliebe stellen, indem sie nach rechts oder links springen. Die Alternativpaare sind alle nach dem Modell „Chips oder Schokolade“ aufgebaut und niederschwellig. - Beim folgenden Schritt können die Jugendlichen sich auch zu Positionen stellen, die ihnen nahe sind. Sie sollen sich ähnlich spontan entscheiden. Allerdings liegen jeweils vier Positionen aus, die sich auf Unterrichtsgespräche während der Konfirmandenzeit beziehen (M1). Die Jugendlichen stellen sich spontan zu den Positionen, ihre Wahl wird nicht kommentiert, manchmal bieten sich aber Nachfragen an, wie die Jugendlichen die Position, die sie bezogen haben, genau verstehen oder wie es ihnen damit geht, ggf. allein bei einer Position zu stehen.

Modul Inhalt 5 Mit Konfis ihren Glauben bekennen

Im Anschluss schreiben die Jugendlichen ihr persönliches Bekenntnis. Hierzu erhalten sie ein Blatt, das ihnen einen Leitfaden bietet: Stichworte sind die Topoi „Ich“, „Gott“, „Beteten“, „Tun“ etc. so wie diese Topoi bei den Positionen im Spiel vorgekommen sind. Es sollen nur positive Aussagen gemacht werden und das Wort „glauben“ im Sinne von „vertrauen“ verstanden werden. Der Abschluss findet in der Kirche statt, alle verteilen sich im Raum und lesen einander die Bekenntnisse laut vor. Auch hier werden die Bekenntnisse nicht kommentiert.

2. Treffen:

Nach der Erzählung der „Legende von den 12 Aposteln“ (M2) und ein paar Erklärungen zur historischen Entstehung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses werden die Jugendlichen gebeten, einen ähnlichen Prozess, wie in der Legende beschrieben, zu beginnen. In Dreiergruppen stellen sie sich noch einmal ihre persönlichen Glaubensbekenntnisse vor und wählen dann gemeinsam die Gedanken aus, die sie aus ihren drei Bekenntnissen in ein gemeinsames Bekenntnis der Gruppe einbringen wollen. Sie schreiben die einzelnen Gedanken groß auf Pappstreifen. Anschließend stellen alle Kleingruppen im Plenum ihre Sätze vor und sortieren sie gemeinsam zu einem Bekenntnis. Kommen aus verschiedenen Kleingruppen ähnliche Vorschläge, wird die passendste Formulierung ausgewählt. Manchmal gibt es bei widersprüchlichen Gedanken inhaltliche Diskussionen. Redaktionelle Übergänge werden auf weitere Pappstreifen geschrieben. Die Sitzung endet mit dem gemeinsamen Sprechen des Bekenntnisses (dafür ist es wichtig, dass so groß geschrieben wird, dass die ganze Gruppe das auf dem Boden liegende Bekenntnis lesen kann). Dieses Bekenntnis wird im Konfirmationsgottesdienst mit der ganzen Gemeinde gesprochen.

3. Treffen:

Die Gruppe versammelt sich um eine Credo-Spirale (vgl. KUPraxis 38, S. 14). Wir sprechen das Bekenntnis gemeinsam, wir sprechen es, indem wir das Credo umkreisen. Wir decken mit schwarzem Tonpapier „dunkle“ Worte ab, die wir nicht verstehen oder die wir nicht richtig finden. Die Gruppe versucht, sich die unverständlichen Worte zu erklären und vielleicht auch Alternativformulierungen für die abgedeckten Worte zu finden. Wir sprechen das Bekenntnis in der so veränderten Fassung. Die Tonpapierstreifen werden wieder eingesammelt.

Dann suchen die Jugendlichen jeweils ein für sie „leuchtendes Wort“, an dem sie sich mit ihrem persönlichen Glauben festmachen können. Sie stellen ein Licht auf dieses Wort und rollen ein blaues Band von dort zu sich aus. Ans Ende dieses Bandes schreiben sie den Satz aus



Modul Inhalt 5 Mit Konfis ihren Glauben bekennen

ihrem persönlichen Bekenntnis, den sie an dieses Wort anbinden wollen. Wir lesen gemeinsam das Credo und unterbrechen bei jedem Licht und hören die Sätze der Jugendlichen, die sie mit diesem Wort verbinden.

Material:

M1 Dazu stehe ich – die hier beschriebenen Positionen sind nur Beispiele, sie müssen den Themen der Gruppe und den in den Gesprächen geäußerten Positionen angepasst werden. Auch muss die Sprache dem Verständnis der Gruppenteilnehmenden angepasst werden (Bei der ersten Reihe/Zeile der Tabelle ist dies hier einmal vereinfacht angedeutet.).

<p>Ich bin ein Mensch – Homo sapiens sapiens, ein Säugetier aus der Ordnung der Primaten, aus der Unterordnung der Trockennasaffen aus der Familie der Menschenaffen.</p> <p><i>Vereinfacht:</i> Ich bin Evolution</p>	<p>Ich bin als Mensch zuerst ein Kind meiner Eltern, sie haben aus mir gemacht, was ich bin: Ich bin ein Produkt ihrer Gene und ihrer Erziehung.</p> <p>Ich bin Kind meiner Eltern</p>	<p>Ich bin als Mensch das Ebenbild Gottes, er hat mich geschaffen, er liebt mich und begleitet mich mein Leben lang. Das verleiht meinem Leben Würde und Sinn.</p> <p>Ich bin von Gott gemacht</p>	<p>Ich bin als Mensch das, was ich aus mir selbst mache. Vielleicht bin ich erst mal ein Produkt des genetischen Zufalls, aber ich kann alles aus mir machen, was ich will.</p> <p>Ich bin ein Zufallsprodukt</p>
<p>Ich glaube, dass die Welt und jedes Wesen in ihr - so wie es von Natur aus ist - von Gott gewollt ist.</p>	<p>Ich glaube, dass Gott diese Welt geschaffen hat.</p>	<p>Ich glaube, dass die Welt und das Leben zufällig entstanden sind.</p>	<p>Ich glaube, dass hinter dem Urknall und der Evolution irgendwie eine größere Kraft oder Macht steckt, die dies alles geplant hat.</p>
<p>Gott hat vielleicht irgendwann einmal die Welt gemacht, aber er greift jetzt nicht in die Welt ein, darum ist er nicht wichtig.</p>	<p>Gott hilft den Menschen in ihrem Leben die richtigen Entscheidungen zu treffen.</p>	<p>Gott ist eine Wunschvorstellung der Menschen, damit sie sich nicht so allein in der Welt fühlen.</p>	<p>Gott lenkt die Welt. Alles was geschieht, geschieht nach seinem Willen.</p>
<p>Das wichtigste im Leben ist Erfolg.</p>	<p>Das wichtigste im Leben ist die Familie.</p>	<p>Das wichtigste im Leben ist, dass ich den Menschen gut in Erinnerung bleiben werde</p>	<p>Das wichtigste im Leben ist, dass es mir gut geht.</p>
<p>Jesus war ein Mensch, der sich für die Sachen, die ihm wichtig waren bis zu seinem Tod eingesetzt hat. Das imponiert mir.</p>	<p>Jesus war ein Mensch, der so von Gott erzählen konnte, dass die Menschen das Gefühl hatten, in seinen Worten und Taten kommt Gott selbst zu ihnen. Auch ich verstehe mehr über Gott, wenn ich Geschichten von ihm höre.</p>	<p>Jesus war Gottes Sohn. Von der Jungfrau Maria geboren und nach dem Tod zu Gott zurückgekehrt.</p>	<p>Mir ist Jesus egal. Die meisten Geschichten über Jesus sind vermutlich sowieso nur erfunden.</p>
<p>Ich glaube, nach dem Tod ist alles aus.</p>	<p>Ich glaube, dass es nach dem Tod irgendwie weiter geht – auch wenn ich mir nicht genau vorstellen kann, wie das wird, denke ich doch, dass es gut ist.</p>	<p>Ich glaube, dass nach dem Tod gute Menschen belohnt und böse von Gott bestraft werden.</p>	<p>Ich glaube, dass man nach dem Tod wieder geboren wird und zurück zur Welt kommt.</p>
<p>Beten hilft mir, meine Gedanken zu ordnen.</p>	<p>Beten bringt nichts.</p>	<p>Gott erfüllt alle Gebete, wenn sie ernsthaft sind.</p>	<p>Ich habe das Gefühl, Gott hört mich, wenn ich bete, auch wenn er mir nicht jeden Wunsch erfüllt.</p>
<p>Jeder ist sich selbst der Nächste und muss sehen,</p>	<p>Handle an anderen so, wie du von ihnen behandelt</p>	<p>Kümmere dich nicht zuerst um dich selbst, sondern</p>	<p>Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.</p>

Modul Inhalt 5 Mit Konfis ihren Glauben bekennen

dass er im Leben klar kommt.	werden möchtest.	zuerst um die anderen, dann kümmert sich Gott um dich.	
Gott lässt Leid in der Welt zu um Menschen zu prüfen und zu bestrafen.	Das meiste Leid in der Welt wird von Menschen verursacht. Gott möchte uns überzeugen, dass wir anders handeln.	Wenn es kein Lied gäbe, dann würden wir gar nicht merken, wenn wir glücklich sind. Darum ist Lied nötig.	Es ist ungerecht, dass Gott nicht das Leid in der Welt beendet.

M2 Legende von den 12 Aposteln

An einem Abend nach Ostern kommen die Jünger Jesu noch einmal zusammen. Petrus hat sie eingeladen. Nach und nach treffen sie ein, begrüßen sich herzlich und fallen einander in die Arme wie alte Freunde, die sich lange nicht gesehen haben. Schüsseln und Tücher stehen bereit. Sie schnüren die Sandalen auf, kühlen und baden ihre müden Füße, trocknen und salben sie gegenseitig. Sie haben sich viel zu erzählen. Dann setzen sie sich im Kreis zusammen. Petrus nimmt das Wort: "Liebe Freunde und Brüder, ich habe euch Boten geschickt und euch eingeladen. Ich freue mich, dass ihr alle gekommen seid. Wir werden in alle Länder auseinandergelassen, um den Menschen von Jesus zu erzählen. Wir werden ihnen sein Evangelium bringen und Gemeinden sammeln. Ich meine, wir sollten uns deshalb noch einmal absprechen und einigen. Ich habe jeden von euch gebeten, einmal aufzuschreiben, was für ihn das Wichtigste an unserem Glauben ist. Ich weiß, es ist nicht leicht, das in einem Satz zu sagen.

Die Männer greifen in ihre Gewänder und holen Papyrusrollen hervor. Sie rollen sie auf und lesen vor, einer nach dem anderen: "Jesus ist wie jeder von uns geboren, von seiner Mutter Maria." - "Er ist der Sohn Gottes, des Allmächtigen, des Vaters, der alles geschaffen hat." - "Er hat viel zu leiden gehabt unter den Machthabern in unserem Land." usw. Gegen Ende sagt jemand: "Mir ist wichtig, dass wir Böses verzeihen sollen, wie Gott uns verzeiht." Und ein anderer fügt noch hinzu: "Wir werden bei Christus leben, auch wenn wir sterben."

"Ihr habt es gehört", sagt Petrus, „es sind verschiedene Sätze, weil jeder seine eigenen Gedanken und seine eigenen Erfahrungen mit dem Glauben hat. Und das ist gut. Denn so können sich viele Menschen mit ihren Erfahrungen und ihren Gedanken in dem wiederfinden, was wir gesagt haben. Deshalb wollen wir uns nicht auf einen Satz einigen, sondern unsere Sätze zusammenschreiben zu einem vielgestaltigen und doch gemeinsamen Bekenntnis, das uns Christen verbindet" Er packt Schreibzeug aus. Sie beten um den Heiligen Geist, überlegen und beraten lange, machen sich Gedanken über jeden Satz und einigen sich dann. Jeder schreibt alles auf. "So, das soll die Grundlage sein für das, was wir den Menschen in aller Welt sagen wollen", sagt Petrus. Dann räumen sie ihre Schreibsachen weg. Der Tisch wird mit Brot und Wein gedeckt. Jemand stellt eine Kerze dazu. Sie nehmen das Brot, danken und brechen es einander. Jemand nimmt den Becher mit Wein und reicht ihn herum. Sie erzählen einander, wie sie mit Jesus zusammengesessen und gegessen haben. Am nächsten Morgen nehmen sie voneinander Abschied, segnen einander und machen sich auf ihre Reisen.

(Quelle: RPI Baden [Hg.], Für die Arbeit mit Konfirmanden - neue Folge 4. Lieferung, Karlsruhe 1989, S. 19)

Vertiefungen/Weiterarbeit/Verknüpfungen

Da in den letzten Jahren in einer Bonner Gemeinde viele sehr schöne Bekenntnisse entstanden sind, hat diese entschieden, einige von ihnen in einem thematischen Gemeindebrief zum Thema „Glauben“ und in einem Gemeindebrief zum Thema „Konfirmand*innenarbeit“ zu veröffentlichen.